

Asbeck ist Kreissieger 2005

Nach Eggerode im Jahre 2002 heißt der diesjährige Sieger des Kreiswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ Asbeck. Die Bewertungskommission unter der Leitung von *Ulrich Spamer*, dem Leiter der Stabsstelle „Planung“ beim Kreis Borken traf ihre Entscheidung nach intensiver Prüfung und Abwägung. Die Kommission zeigte sich beeindruckt vom Engagement der Bürgerinnen und Bürger in den Dörfern des Kreises Borken. Bewahrung, Entwicklung und aktive Gestaltung der dörflichen Strukturen, des sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen, baulichen und landschaftlichen Umfeldes bilden den umfassenden Ansatz der im Wettbewerb von vielen Akteuren vorgestellten Leistungen.

Derartig umfassende Initiativen haben nach Feststellung der Kommission auch die Bürgerinnen und Bürger des Sieger-Dorfes Asbeck über viele Jahre sehr erfolgreich umgesetzt. Darüber hinaus und gleichzeitig hat der Heimatverein des Dorfes unter dem Namen „Dormitorium“ ein beachtliches Einzelprojekt entwickelt und äußerst geschickt zur Durchführung gebracht. Dabei handelt es sich um die Wiedersichtbarmachung und vielfältige Nutzung baulicher Elemente eines mittelalterlichen Damenstiftes. Diese regional bedeutsame Maßnahme wird als „Leuchtturmprojekt“ gesehen, weil es eine Reihe dörflicher Entwicklungsziele in sich vereint. Mit der Auszeichnung verbindet die Kommission die Erwartung einer erfolgreichen Teilnahme am weiterführenden Landeswettbewerb NRW.

Hier die Ergebnisse im Einzelnen:
Kreissieger (Preis: 750,- Euro) und Teilnehmer am Landeswettbewerb 2006:
Asbeck (Gemeinde Legden)

1. Preisgruppe (je 500,- Euro):
 - Barlo (Stadt Bocholt);
 - Eggerode (Gemeinde Schöppingen);
 - Ramsdorf (Gemeinde Velen).
2. Preisgruppe (je 375,- Euro):
 - Ellewick-Croswick (Stadt Vreden);
 - Ottenstein (Stadt Ahaus);
 - Raesfeld (Gemeinde Raesfeld);
 - Velen (Gemeinde Velen);
 - Werth (Stadt Isselburg);
 - Wessum (Stadt Ahaus).
3. Preisgruppe (je 250,- Euro):
 - Erlen (Gemeinde Raesfeld);
 - Heelden (Stadt Isselburg);
 - Isselburg (Stadt Isselburg);
 - Suderwick (Stadt Bocholt).

Sonderpreise (je 100,-Euro):

- Barlo (für die außergewöhnliche Initiative des Dachverbandes der Barloer Gruppen und Vereine e.V. zur Bestandssicherung der zentralen Dorfgasstätte mit Saal durch Erwerb);
- Ellewick-Croswick (für die vorbildliche Grüngestaltung und den Erhalt des Altbaumbestandes im Ortskern);
- Suderwick (für das vorbildliche Wanderwegesystem „Spurensuche“ unter den Aspekten Landschaftspflege, bäuerliche Kultur und Deutsch-Niederländische Nachbarschaft);
- Wessum (für die vorbildliche Sanierung und Nutzung der Gebäudegruppe „Heimathäuser“ und die erzielte städtebauliche Aufwertung).

Sonderpreis des Kreislandfrauenverbandes (100,- Euro):

- Barlo (als Anerkennung des vorbildlichen sozialen Engagements der Frauen für die Dorfgemeinschaft).

Kurz informiert

- 28. August 2005 – Eröffnung der „Skulptur-Biennale Münsterland – Kreis Borken 2005“ im Schloss Ahaus in Anwesenheit der Schirmherrin Christina Rau, der Künstler und weiterer Ehrengäste
- 11. September 2005 - Europäischer Denkmaltag
- 13. September 2005 - Tagung der Heimatvereine des Bereiches Ahaus in Eggerode
- 18. September 2005 - Blumenkorso Legden

INHALT

AKTUELLES	2
VEREINSNACHRICHTEN	5
BUCHTIPS	9
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	10
WAS - WANN - WO	14
IMPRESSUM	20

AKTUELLES

In Berlin:

Bundesgemeinschaft für deutsch-niederländische Kulturarbeit

(sc.) Auf die Spuren des niederländischen königlichen Hauses Oranien begaben sich mehr als 40 Mitglieder der Bundesgemeinschaft für deutsch-niederländische Kulturarbeit, dem die Arbeitsgemeinschaften Achterhoek-Westmünsterland, Liemers-Niederrhein mit ihrem *Vorsitzenden Gerd Klinkhammer (Rees)*, und weitere in verschiedenen deutschen Regionen und der Stadt Berlin angeschlossen sind, zu ihrer jährlichen Mitgliederversammlung, diesmal in die Bundeshauptstadt Berlin.

Der mehrtägige Aufenthalt dort begann mit einer Besichtigung der von dem niederländischen Architekten Rem Koolhaas erbauten neuen Königlichen Niederländischen Botschaft an der Klosterstraße. Dieses außergewöhnliche Gebäude, das viele Baumaterialien, wie Beton, Holz, Glas, Metall unter Hinzunahme von Lichteffekten, gärtnerischen Auflockerungen, Spiegelungen und die Sicht auf die Stadt Berlin in sich vereint, faszinierte die Besucher in jedem Stockwerk oder den Räumen, die sie betraten. Eine solche architektonische Gestaltung hatten sie nicht erwartet. Sie löste Erstaunen und viele Fragen an die jeweiligen Begleiter aus.

Danach erfolgte die Mitgliederversammlung in der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen, die an der Hiroshimastraße zwischen den chinesischen und japanischen Botschaften ihren Sitz hat. Dort wurde die Delegation von *Dr. Bernd Müller* empfangen. *Vorsitzender Raimund Pingel (Borken)* begrüßte die Teilnehmer und unter ihnen auch *Jens Spahn (MdB)* aus Ahaus. Ein Blick in die Kulturarbeit der einzelnen deutschen und niederländischen Gemeinschaften zeigte einen allgemeinen langsamen Mitgliederschwund. Dieser trifft die Berliner Gemeinschaft am

stärksten, hier gab es noch vor einigen Jahren 160 Mitglieder, heute sind es noch 40. Zurückzuführen ist das auf die zahlreichen guten Kontakte, die aufgebaut worden sind, Freundschaften mit sich brachten, wo das Miteinander zwischen den Deutschen und Niederländern, die in der Stadt wohnen, selbstverständlich geworden ist. Heute werden noch Veranstaltungen angeboten, die gut besucht sind, ein Mitgliederverbund ist überflüssig geworden.

In den 1960er Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg war auf beiden Seiten der Wunsch da, die ganz normalen zwischenmenschlichen Gemeinsamkeiten, die vor dem Krieg bestanden haben zwischen den deutschen und niederländischen Bewohnern diesseits und jenseits der Grenze, wieder aufzunehmen. Nachdem zwischen den beiden Regierungen der Grenzverlauf korrigiert und vertraglich geregelt war – Suderwick und Elten gehörten wieder zu Deutschland - waren zuvorbereits viele Kontakte auf privater Basis geknüpft worden. Zur Erinnerung: im Kreis Borken waren es die Mitglieder des neugegründeten Kulturkreises Schloss Raesfeld, Vertreter der Kommunen und des Kreises, die sich mit benachbarten Niederländern trafen. Erinnerung sei an den *Bürgermeister Vlam (Winterswijk)* und den *Journalisten Gerd Stork*, denen eine Wiederaufnahme der Kontakte und die Wiederherstellung einer normalen Verständigung wichtig waren. Diese privaten Treffen und Gespräche mündeten dann in den Beginn der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland und ebenso in die von Liemers-Niederrhein. Beide Arbeitsgemeinschaften treffen sich seither immer wieder zu gemeinsamen Veranstaltungen.

Professor Dr. Manfred Balzer folgt Raimund Pingel

Bei den anstehenden Vorstandswahlen erfolgte im Vorsitz ein Wechsel. Nach sechs Jahren ehrenamtlicher Arbeit trat *Raimund Pingel* von seinem Vorsitz zurück. Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig *Professor Dr. Manfred Balzer (Münster)* gewählt, der bis Ende Februar in der Kulturabteilung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe tätig war.

Die Geschäftsführung liegt weiterhin in den bewährten Händen von *Günther Inhester*, der im Fachbereich Schule, Kultur, Sport in der Kreisverwaltung Borken tätig ist. *Raimund Pingel* wurde wegen seiner Verdienste das Amt des Ehrenvorsitzenden angetragen. Während ihres Aufenthaltes nahmen die Mitglieder nicht nur viele Einblicke und Eindrücke der Bundeshauptstadt in sich auf, sondern Exkursionen führten sie auch in die seenreiche Umgebung der Stadt, in das angrenzende Land Brandenburg und in die Stadt Potsdam. Besichtigt wurden unter anderem die Schlösser Oranienburg und Caputh, die Gedenkstätte

Sachsenhausen, wo seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten Zwangsarbeiter Frondienste unter widrigsten Umständen leisteten und Tausende von ihnen umkamen. Eine Grachtenfahrt auf der Spree und Havel öffnete den Blick auf die historische und moderne Architektur Berlins, von der Museumsinsel bis zum Bundeskanzleramt und dem fast fertiggebauten größten Bahnhof der Stadt, dem Lehrter Bahnhof. Als exzellente Kennerin der Stadt erwies sich dabei Romy Kliemschen, die die Berlinbesucher bei den Exkursionen fachkundig begleitete. Im Friedrichstadtpalast ließen diese sich von der Revueaufführung „Die Hexen“ einfangen und begeistern.



Mitglieder der Bundesgemeinschaft für deutsch-niederländische Kulturarbeit in Berlin

Ehrenbürger von Borkens Partnerstadt Bolkow Auszeichnung für Hans-Jochen Meier

(jm.) Der Vorsitzende der Bundesheimatgruppe „Bolkenhainer Burgenland“ und Leiter der „Bolkenhainer Heimatstube“ in Borken, *Hans-Jochen Meier*, ist zum Ehrenbürger von Bolkow ernannt worden. Rat und Verwaltung der polnischen Partnerstadt würdigten damit die vielfachen Verdienste des Borkeners um den deutsch-polnischen Austausch und das Bemühen um Verständigung zwischen Polen und Deutschen. Meier, 65-jähriger Rektor im Ruhestand, ist mit Bolkow Zeit seines Lebens eng verbunden. Dort, im niederschlesischen Bolkenhain, wurde er geboren. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Familie von dort vertrieben. Die Erinnerung an Schlesien hält Meier in der Heimatgruppe „Bolkenhainer Burgenland“ wach, indem er u.a. monatlich Artikel im „Boten aus dem schlesischen Burgenland“ verfasst und Kontakt mit den Bolkenhainern hält, die es in alle Teile der Bun-

desrepublik, nach Übersee und ins europäischen Ausland verschlagen hat. Sein Engagement geht über die reine „Erinnerungsarbeit“ jedoch weit hinaus. Meier war Mitinitiator für eine Partnerschaft zwischen Borken und den jetzigen polnischen Bewohnern seiner Geburtsstadt Bolkow. Er habe sich für diese Partnerschaft stets uneigennützig und aus „vollem Herzen“ eingesetzt, heißt es in der Begründung des Stadtrates für die Verleihung der Ehrenbürgerschaft. Meier ist erst der Dritte, dem diese höchste Ehre der niederschlesischen Stadt zuteil wurde. Vor ihm wurden Bundesminister a.D. Heinrich Windelen - auch in Bolkow geboren - und der polnische Verteidigungsminister ausgezeichnet.

Mehr als 20 Hilfstransporte leitete Meier in die Wege, so zum Beispiel für das Alten- und Pflegeheim in Bolkow. Auch die Poliklinik erhielt dank seines Einsatzes Geräte, ebenso die Feuerwehr. Auf Mitinitiative Meiers, der sich im Borkener Partnerschaftskreis ebenfalls engagiert, geht zudem der Austausch von Sprachkursen zurück, die in der jeweils anderen Stadt Unterricht und Begegnungen mit den Bürgern pflegten. Zahlreiche Gruppen aus verschiedenen Bereichen besuchten die Partnerschaft Borken. Meier half beim Aufbau einer Volkstanzgruppe des Deutschen Freundschaftskreises (D.F.K.) in Bolkow mit, indem er den Kindern und Jugendlichen alte schlesische Tänze beibrachte.

„Ich stehe stellvertretend für alle, die mitgeholfen haben“, äußerte sich Meier in seiner Dankrede nach der Auszeichnung.

Auch an der Wiederherstellung des „Engelbrunnens“ auf dem Marktplatz in Bolkow/Bolkenhain hatte Meier großen Anteil. Die Restaurierung gelte als „wichtiges Element beim Bau einer festen Brücke der Verständigung und Freundschaft zwischen den jetzigen und den ehemaligen Bewohnern – einst von Bolkenhain und heute von Bolkow“, so der Stadtrat.

Während des Borkener Stadtfestes im September wird eine „Zwillingsfigur“ samt Brunnenbecken vor dem Rathaus unter Beteiligung von Repräsentanten aus Bolkow feierlich eingeweiht werden.

Studienreise führte nach Niederschlesien

(coe/jm). Erstmalig war Borkens (polnische) Partnerstadt Bolków/Bolkenhain in Niederschlesien jetzt Ziel einer VHS-Studienreise, die vom 25.-30. Juni in Kooperation mit dem Heimatverein Borken und der Bundesheimatgruppe „Bolkenhainer Burgenland“ durchgeführt wurde. Die Reisegruppe umfasste 36 Personen aus Borken, Ahaus, Bocholt, Coesfeld, Rhede, Marl, Hannover, Offenbach, Döbeln in Sachsen, Groenlo/NL

und Winterswijk/NL; etwa 2/3 der Teilnehmer waren gebürtige Bolkenhainer, die 1946 von dort vertrieben wurden, oder aber Nachfahren von vertriebenen Bolkenhainern, die 1946 im Westmünsterland und anderen Regionen Deutschlands ansässig wurden.

Die Studienreise mit dem anspruchsvollen Untertitel "Schlesien - Brückenland zwischen Ost und West: Riesengebirgslandschaft, berühmte Baudenkmale, Kirchen, Klöster, Wallfahrtsorte" führte die Reisegruppe am Anreisetag zunächst nach Görlitz, wo ein ausgiebiger Stadtrundgang erfolgte.

Standquartier in Schlesien war ein Hotel in Jelenia Góra/Hirschberg, von wo aus Exkursionen zu verschiedenen Zielen in Niederschlesien unternommen wurden.

Am Sonntag, 26. Juni, besuchte die Gruppe den Wintersport- und Kurort Krummhübel, wo sie Gelegenheit hatte, einem deutschsprachigen Gottesdienst in der weltberühmten Kirche Wang beizuwohnen, die eine der Hauptsehenswürdigkeiten des Riesengebirges ist. Am Nachmittag wurde eine weitere Attraktion der Region besichtigt: das Gerhart-Hauptmann-Haus in Agnetendorf, in dem der Schriftsteller mit seiner Familie bis zu seinem Tode am 6.6.1946 lebte, und das heute eine internationale Gedenkstätte ist. Ein Besuch der Stadt Hirschberg rundete das Tagesprogramm ab. Am dritten Tag folgte die Gruppe einer Einladung der Stadt Bolków. Zunächst nahmen die Reiseteilnehmer als Gäste an einer Sitzung des Stadtrates teil, bei der dem gebürtigen Bolkenhainer Hans-Jochen Meier die Ehrenbürgerschaft der Stadt verliehen wurde. Nach dem anschließenden Stadtrundgang wurden verschiedene Schulen besucht, wobei ein Einblick in die Strukturen des polnischen Schulwesens gegeben wurde. Ein Besuch der Bolkoburg, von der man einen prächtigen Blick auf das Bolkenhainer Burgenland hat, beschloss den Tag in Bolków.

Am vierten Tag führte eine Exkursion zu einem landwirtschaftlichen Großbetrieb (mehr als 3.000 ha) im Bolkenhainer Stadtteil Oberbaumgarten, wo der Besitzer die Gruppe über das Anwesen führte und einen Einblick in die Arbeit des Betriebes gab. Hier und bei den anschließenden Besuchen eines kleineren privaten Bauernhofes sowie einer dörflichen Grundschule erlebten die Reiseteilnehmer Beispiele der herzlichen polnischen Gastfreundschaft. Ein Besuch der seit 2002 zum Weltkulturerbe gehörenden Friedenskirchen in Jauer war ein weiterer Höhepunkt des Tages.

Am fünften Tag stand das Kloster Grüssau auf dem Programm. Die Basilika (Marienkirche) und die benachbarte St.-Joseph-Kirche bilden in der Innenausstattung absolute Höhepunkte der schlesischen Barock- und Freskenkunst. M. Willmann, Schlesiens Barockmaler, setzte hier sowie im Kloster Leubus die

größten Akzente, welche prägend für das Hoch- u. Spätbarock in Schlesien und Böhmen waren. Zuvor hatte man Schömberg einen Besuch abgestattet, eine 6 km von Grüssau entfernten Weberstadt. Die heute etwas vernachlässigte Stadt, direkt an der Grenze zu Tschechien gelegen, galt früher als Zentrum der Leinenweberei. Die "12 Apostel" (hölzerne Laubenhäuser) zählen zum Weltkulturerbe. Sie und die Stadt dienten Hauptmann als Vorbild für sein Drama "Die Weber".

Voller neuer Eindrücke und von dem Wunsch beseelt, 2006 eine weitere Studienreise nach Niederschlesien zu unternehmen, trat die Reisegruppe am 30. Juni die lange Rückfahrt nach Borken an.

„Napoleonische Associatie der Nederlanden“ bietet lebendige Geschichte

(ct.) Pulverdampf zieht am 31. Juli über die münsterländischen Wiesen und Hecken an der idyllisch gelegenen Haarmühle in Alstätte. Schwere Kavallerie – unterstützt von Artillerie mit historischen Geschützen – lässt den Boden unter den Füßen erzittern, als an den Ufern der Alstätter Aa eine historische Schlacht zwischen Truppen des französischen Kaisers Napoleon Bonaparte und Alliierten Streitkräften beginnt.

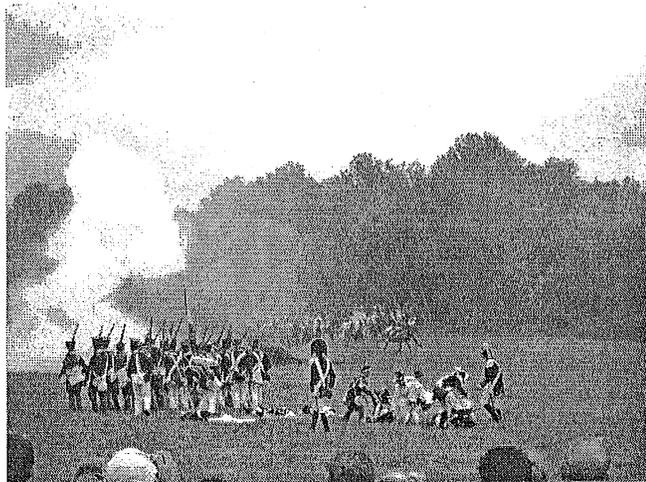
In die Zeit der napoleonischen Befreiungskriege zurückversetzt fühlten sich mehrere tausend Zuschauer, die aus Anlass des 75-jährigen Bestehens des Ausflugslokals Haarmühle in Ahaus-Alstätte die große Feldschlacht an den Ufern der Alstätter Aa erleben konnten. Eine Schlacht, die laut Szenario am Vorabend der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 angesiedelt ist und die dazu dienen soll, die verschiedenen Kriegsparteien in eine günstige Ausgangsposition zu bringen. Auch wenn in Alstätte tatsächlich nie eine Schlacht stattgefunden hat, wird hier doch Geschichte lebendig und ganz nah erfahrbar.

Insgesamt rund 250 Akteure in originalgetreuen selbst hergestellten Uniformen der „Napoleonischen Associatie der Nederlanden“ und weiterer historischer Vereinigungen, die teilweise extra aus Frankreich und Belgien angereist waren, gaben damit einen interessanten Einblick in ihr ungewöhnliches Hobby. Einige waren bereits am Donnerstag angereist und kampierten stillet in einem Feldlager anno 1813. Die Zuschauer konnten sich im Lager einen Einblick in die wahrlich nicht komfortablen Lebensverhältnisse verschaffen. Angesichts der lediglich mit Stroh ausgelegten Zelte und der erheblichen Niederschläge am letzten Juli-Wochenende waren die Akteure keineswegs

zu beneiden und die Realitätsnähe nahm doch recht ungemütliche Formen an.

„Scharmützel“ im Buurser Venn

Am Samstag vor der großen Schlacht waren die Einheiten schon in kleinen Scharmützeln im „Buurser Veen“ nahe der deutsch-niederländischen Grenze aufeinandergetroffen. Während des Schlachtverlaufs am Sonntag entwickelte sich dann zunächst ein kleineres Gefecht zwischen einer niederländischen Aufklärungseinheit und französischen Streitkräften, die sich in einer Artilleriestellung verschanzt hatten. Nach Eroberung der Stellung durch die niederländische Kavallerie wurde diese jedoch von den Franzosen wieder zurückgeschlagen. Danach entwickelte sich ein regelrechtes Schlachtengetümmel auf dem gesamten Schlachtfeld in dessen Verlauf auch hannoveraner und schottische Einheiten auf alliierter Seite in das Gefecht eingriffen. Angesichts von über 100 Sprengladungen und erheblicher Mengen Schwarzpulver bot sich den Zuschauern ein überaus realitätsnahes Bild. Schließlich gelang es den alliierten Einheiten nach fast zweistündigem Gefecht, die französischen Einheiten zu besiegen.



Erfreulich war wieder einmal die reibungslose Zusammenarbeit, die Niederländer und Deutsche bei der Organisation des historischen Schlachtenszenarios an den Tag legten. *Haarmühlenwirt Clemens-August Brüggemann, der Verenigingsraad Buurse, die „Napoleonische Associatie der Nederlanden“* sowie viele Helfer und Sponsoren haben einmal mehr *Alfred Møzer* bestätigt, der einmal sagte: „Die Menschen sollten auf der Straße in der Lage sein Europa zu fühlen und grenzüberschreitend zusammen arbeiten.“ Und so lässt sich trotz des martialischen Themas ein sehr positives Fazit ziehen: Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Niederländern und Deutschen bleibt von den politischen Rückschlägen in der Europäischen Union völlig unbeeinträchtigt.

VEREINSNACHRICHTEN

10jähriges Bestehen des (D)Torfmuseums in Hochmoor



Anlässlich des 10jährigen Bestehens des (D)Torfmuseums im Obergeschoß des Heimathauses Hochmoor hatte der Heimatverein Hoch-

moor e. V. zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit und hörten bei Führungen durch den *Vorsitzenden Rochus Sindermann* und den *Ehrenvorsitzenden Bernhard Grösbrink* viel Wissenswertes zu diesem Kleinod mit viel Anschauungsmaterial. Das Heimathaus, das einmal die Schule für die Hochmooraner war, erwarb der Heimatverein im Jahre 1983. Nach und nach bauten Mitglieder des Heimatvereins in freiwilliger Arbeit das Gebäude, das seine alte Fassade behalten hat, zu einem schmucken Heimathaus im Inneren um. Auch das Gelände rundherum wurde immer wieder erneuert, so dass man sich dort unter schattigen Bäumen aufhalten kann.

Die Idee, im Obergeschoß ein Torfmuseum einzurichten, hatte der damalige *Vorsitzende Bernhard Grösbrink*.

Mit der Schaffung dieses kleinen Museums, das von *Dr. Hendrik Sonntag, Leiter der Gescheraner Museen*, mit konzipiert worden ist, wird die frühere Torfgewinnung an Hand von den dazu notwendigen Geräten und der Kleidung der Torfstecher in großen Vitrinen dargestellt. Es gibt einen Querschnitt durch die Pflanzen- und Tierwelt in der früheren Zeit und zeigt, wie das Dorf Hochmoor allmählich entstanden ist. Anhand einer Fotodokumentation lässt sich der Torfabbau, zunächst in mühseliger Handarbeit, später mit großen Maschinen ablesen. Es ist ein Blick in längst vergangene Zeiten.

Zahlreiche Schulen nutzen das museumspädagogische Angebot von *Dr. Hendrik Sonntag*. Dadurch sind das Heimathaus und das Torfmuseum zu einer Bildungs- und Kulturstätte geworden.

In den Sommermonaten öffnet der Heimatverein das Heimathaus und das Torfmuseum jeden Samstagnachmittag von 14.30 bis 17.30 Uhr für Besucher und bietet auch Führungen an. Gruppen melden sich bitte an beim *Vorsitzenden Rochus Sindermann* Telefonnr. 02863/1589 oder bei *Bernhard Böckmann* Telefonnr. 02863/1272.

Pättkesfahrt von Hochmoor nach Klein Reken

Auf Einladung des *Heimatvereins Hochmoor e.V.* schwangen sich Natur- und Heimatfreunde auf ihr Fahrrad und fuhren nach Klein Reken, wo sie am Feuerwehrgerätehaus, dem Ziel, von *Franz-Josef Heinen*, der als Schulleiter an der katholischen Grundschule Hochmoor tätig ist, herzlich empfangen wurden. Dort waren inzwischen mit dem Auto die Senioren des Heimatvereins eingetroffen, die eine so weite Strecke nicht mehr mit dem Rad zurücklegen können. Es waren der *Ehrenvorsitzende Bernhard Grösbrink*, das *Ehrenmitglied Fritz Gutheim*, *Rudolf Wegner* und *Heinrich Büning*.

Franz-Josef Heinen hatte den Heimatfreunden das Angebot gemacht, ihnen im alten Steinbackofen auf dem Gelände des Feuerwehrgerätehauses Brot zu backen und dazu eine leckere Bratwurst zu servieren. Unter schattigen Bäumen schmeckte diese Mahlzeit den Hochmooranern ausgezeichnet.

Auf dem Rückweg wurde eine Kaffeepause eingelegt. Für selbstgebackenen Kuchen hatte *Anneliese Sindermann* gesorgt.

Gemeinsam mit dem *Vorsitzenden Rochus Sindermann* hatte *Kassierer Bernhard Böckmann* für einen perfekten Ablauf der insgesamt 35 Kilometer umfassenden Pättkesfahrt gesorgt, schreibt uns der *stellvertretende Vorsitzende Bernhard Voßkühler*.

Vredener Schulen im Glockenmuseum Gescher, im (D)Torfmuseum und der Grundschule in Hochmoor

Zwei Grundschulklassen der Marienschule in Vreden hielten ihren Sachkundeunterricht im Glockenmuseum in Gescher, im (D)Torfmuseum und in der Hochmooraner Grundschule ab. Gemeinsam mit ihren Lehrern *Jochen Heinen* und *Werner Hommel* ließen sie sich von *Museumsleiter Dr. Hendrik Sonntag* und seinen Mitarbeitern durch die Museen in der Glockenstadt Gescher führen. Die Grundschüler waren von der Vielfalt des Angebotes im Glocken-, Kutschen- und Imkermuseum beeindruckt.

Nach soviel Eindrücken ging die Fahrt mit dem Bus zunächst zum artesischen Brunnen zwischen Velen und Heiden, wo das Quellwasser zum Wassertreten einlädt.

Nächstes Ziel war das Heimathaus in Hochmoor, wo der *Vorsitzende des Heimatvereins Rochus Sindermann* und der *Ehrenvorsitzende Bernhard Grösbrink* die ehemalige alte Schule und das im Obergeschoß eingerichtete (D)Torfmuseum vorstellten.

Zum Abschluß der Exkursion traf man sich in der katholischen Grundschule. Hier wird in großen Schautafeln, betreut durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe, die Fauna und Flora der Hochmooraner Landschaft vorgestellt, die Entwicklung dieses Dorfes und das Naturschutzgebiet Fürstenkuhle.

Dieser Sachkundeunterricht vermittelte den Vredener Schülern anschaulich eine Menge Wissenswertes aus der westmünsterländischen Heimat.

Torfstecher in Epe

Im Rahmen eines Dorffestes weihte der Heimatverein Epe am 9. Juli das neue Denkmal eines Torfstechers ein. *Kaplan Lütkebohmert* segnete das Denkmal ein und fand passende Worte zur harten Arbeit und der Beziehung zwischen Arbeit und Würde des Menschen. Es handelt sich beim Torfstecher um ein lebensgroßes Bronzedenkmal, das seinen Standort mitten im Ortskern, an der Ecke Oststraße – Amtsweg gefunden hat.

Der Vorsitzende des Heimatvereins Epe *Manfred Töns* konnte einige hundert Gäste und Heimatfreunde begrüßen. Anwesend waren auch Vertreter der Stadtwerke Gronau, die das Vorhaben großzügig unterstützt haben, sowie der Stadt Gronau, der Eper Kirchen, des Bürgervereins Dinkelaue und der Nachbarheimatvereine aus Nienborg, Graes, Alstätte, Gronau, Ochtrup, Metelen, Gronau und Epe.

Manfred Töns ging auch auf die Historie der Torfgewinnung ein und schilderte in anschaulicher Weise die schwere Arbeit des Torfstechers und seiner Helfer, aber auch die schönen Erlebnisse im Venn mit seiner einmaligen Flora und Fauna. Führt man sich vor Augen, dass heute im Eper-Graeser Venn in den für die Salzgewinnung leergespülten Kavernen Gasvorräte in großem Umfang gelagert werden, so handelt es sich beim Venn auch heute noch um eine wichtige Energielagerstätte, so *Manfred Töns*.

Die stellvertretende Bürgermeisterin *Annette Gerwens* lobte das Denkmal als dorfprägendes Element, das schnell seinen Weg in die Herzen der Bürger finden wird. Sie enthüllte dann gemeinsam mit *Friedrich Wilhelm Goldmeier* von den Stadtwerken Gronau das Denkmal unter großem Beifall der Zuschauer.

Der junge einheimische Künstler *Gryphon Midas*, der das lebensgroße Kunstwerk geschaffen hat, erläuterte den Besuchern seine Vorstellungen über sein Werk und der heroischen Darstellungsweise. Der seinerzeit dramatische Daseinskampf und der Stolz über die

eigene Leistung soll hiermit zum Ausdruck gebracht werden.

Für die musikalische Umrahmung und gute Stimmung sorgte die Eper Wald- und Wiesenkapelle.

Trachten-Tanzkreis auch in Gronau etabliert

Vorsitzender Günter Vaartjes berichtet über den Trachten-Tanzkreis des Heimatvereins Gronau: Dieser hat kürzlich auf dem Handwerker- und Bauernmarkt im Gronauer Ortsteil Epe seine Premiere bestanden. Entstanden ist diese Abteilung des Heimatvereins Gronau aus der Trachtengruppe, die zur Bauernhochzeit anlässlich der Landesgartenschau in Gronau 2003 gebildet wurde. Erst seit einigen Monaten wird sie professionell trainiert von *Fritz Minor*, der mit musikalischem Verständnis, viel Einfühlungsvermögen und Geschick die Tänzerinnen und Tänzer zu führen weiß.



Besonderen Erfolg können die Gronauer Mitglieder auch von der Landesgartenschau in Leverkusen vermelden. Das Kulturbüro der Stadt Gronau hatte die Trachten-Tanzgruppe für den „Gronau-Tag“ am Freitag, dem 1. Juli verpflichtet. Im Spiegelzelt auf dem Gelände der Landesgartenschau stellten sie ihr Können unter Beweis und erteten großen Beifall für ihre Darbietungen. Der Auftritt in Trachten und selbstverständlich mit Holzschuhen war für die Zuschauer ein besonderer Blickfang.

Schon eine Woche später stand eine neue Verpflichtung an: Gronau unterhält seit 25 Jahren eine intensive Partnerschaft mit der britischen Stadt Bromsgrove. Jährliche gegenseitige Besuche pflegen die familiären Bande. Aus Anlaß des Besuches vieler Bürger aus Bromsgrove gab die Stadt Gronau einen Festabend.

Für eine Bereicherung des Abends sorgte die Trachten-Tanzgruppe.

Gemeindenachmittag am 24. August 2005

Mitgestalter eines Gemeindenachmittags am 24. August ist der Heimatverein Gronau. Die Heimatfreunde stellen dabei ihre Aufgaben vor und erläutern ihr Programm. Aus der Schrift „Ein Leben für Heimat und Musik“ werden plattdeutsche Gedichte und Erzählungen vorgetragen. Der Tanzkreis zeigt Tänze, deren Musik aus dem Egerland und dem Böhmerwald stammt. Und zum Mitswingen gibt es einen Square-dance.

Günter Vaartjes weist darauf hin, dass die Gronauer Tanzgruppe bei rechtzeitiger Terminabstimmung auch bei Veranstaltungen anderer Heimatvereine in unserem Kreis auftreten kann.

Quellengrundpark Weseke: Ein kulturhistorisches und heimatkundliches Freilichtmuseum

(sc.) Wo vor einigen Jahrzehnten noch die Trasse der Bundesstraße 70 verlief und die Gleise der Westfälischen Landeseisenbahn Richtung Burgsteinfurt lagen, präsentiert sich seit etwa 20 Jahren auf dem Quellengrund in Weseke ein nach und nach aufgebautes kulturhistorisches und heimatkundliches Freilichtmuseum, was seinesgleichen sucht.

Der Ideenreichtum des *Vorstandes des Heimatvereins Weseke*, die Nachhaltigkeit bei der Durchführung ihrer Umsetzung, der vorbildliche ständige Einsatz von 18 ehrenamtlich handwerklich Tätigen und die finanzielle Unterstützung zahlreicher Sponsoren haben das möglich gemacht. Der *Vorsitzende Johannes Beering* bezeichnete während der Einweihung des Apothekergartens am Samstag, 4. Juni, das Gelände auf dem Quellengrund als eines der schönsten im Münsterland.

Es begann mit dem Aufbau eines Heimathauses, ein wiederaufgebautes Bauernhaus aus dem Jahre 1748, es folgten ein Geräteschuppen, an dem außen in Glaskästen viele Steine ausgestellt sind, die Auskunft über die Mineralogie geben. Aus der Sammlung Quast aus Wesel sind jetzt noch 300 Sandproben hinzugefügt worden. Einmalig ist der Geologische Garten, der im Jahre 1994 der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Mittelpunkt des Geologischen Gartens ist die Erdzeitenuhr, die sinnbildlich die geologischen Abläufe der Jahrmilliarden nachzeichnet. Sie ist zugleich auch Wegweiser zu den durch Steine und Mineralien dokumentierten Zeitabschnitten vom Kambrium bis zum

heute andauernden Quartär. Auf einem Bauernhof im Münsterland abgetragen wurde auch der Backspieker aus dem Jahre 1850 und gegenüber dem Heimathaus vor wenigen Jahren wieder aufgebaut.

Der Holtbach hat hier seine Quelle und speist damit einen großen Teich, auf dem sich Enten ihr Refugium erobert haben. Die Holtbachquelle führte reines Trinkwasser, das von der damaligen Molkerei und den umliegenden Siedlungen bis in das Jahr 1920 bezogen wurde. Damals wurde auch das „Wellenhüsken“ gebaut. Nach 1920 wurde dann in Weseke die allgemeine Wasserversorgung eingeführt. Hinter dem Teich gibt es ein offenes Museum, in dem ein Brennofen für Ziegelsteine und landwirtschaftliche und handwerkliche Maschinen stehen.

Eine neuerbaute Schirmschoppe gegenüber dem Geräteschuppen gibt zahlreichen landwirtschaftlichen Großgeräten Schutz vor den Witterungseinflüssen. Auf dem Gelände steht im Apothekergarten eine Wegestation aus dem Jahr 1850, von der Familie H.J. Drochert gestiftet, die den örtlichen Bezug zu christlichen Werten dokumentiert. Hier hat auch der 1000jährige hölzerne Brunnen seinen neuen Platz gefunden, der auf der Ballbahn im Ortskern von Weseke entdeckt und ausgegraben worden ist. In die natürliche Umgebung des Quellgrundes eingebunden sind ein Kneippsches Tretbecken, was sich großer Beliebtheit erfreut. Am Ufer des Holtbaches und auf verschiedenen Beeten, die als gestalterisches Element dienen, wachsen einheimische Pflanzen. Auf einem großen Spielplatz tummeln sich gerne zahlreiche Kinder.

Das Gelände liegt zwischen Wohngebieten, trennt diese aber nicht. Durch Fußwege sind sie zu erreichen. Alte hochgewachsene Bäume, Sträucher und Hecken bereichern die gesamte Anlage.

Im Jahre 1998 kam die Idee für die Anlage eines Kräutergartens während eines Kuraufenthaltes in Bad Wörishofen dem langjährigen *Vorsitzenden Josef Benning*. In diesen Plan einbinden ließen sich der *Borkener Apotheker Manfred Duensing*, der sich seit 1963 dem Sammeln von Heilkräutern verschrieben hat, und *Dr. Alexander Schenk*, der in Havixbeck ein Institut für Arzneimittelforschung und Phytotherapie betreibt.

Pflanzenheilkunde aus 4 500 Jahren

In der Einladung zur Einweihung des Apothekergartens am Samstag, 4. Juni heißt es: „Die Besonderheit des Projektes liegt in der historischen Gesamtschau der Heilpflanzengeschichte. In 21 spiralförmig angelegten Segmenten wird den Besuchern die Pflanzen-

heilkunde ausgehend vom Zweistromland Mesopotamien, dem heutigen Irak, über einen Zeitraum von 4 500 Jahren bis in die Gegenwart dargelegt. Ausführliche Texte auf farbigen Informationstafeln - in deutscher und niederländischer Sprache - begleiten ihn bis zur modernen Arzneimittelforschung im Zentrum des Apothekergartens. Eine weitere Attraktion entstand im bogenförmigen Umgang im Randbereich des Apothekergartens. Dort erhalten Blinde und Sehbehinderte im sogenannten Duft- und Tastgarten Informationen zu 30 Heilpflanzen in deutscher und niederländischer Sprache.“

Eine aus Eichenholz gefertigte große Tafel steht am Eingang des Gartens und gibt auf Abbildungen Hinweise auf den spiralförmigen Aufbau der Pflanzenbeete.

Zur Eröffnung des Apothekergartens, der im Volksmund auch Kräutergarten genannt wird, hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, die vom *Vorsitzenden des Heimatvereins Weseke Johannes Beering* herzlich begrüßt wurden. Unter ihnen waren viele Pädagogen von Schulen aus dem Kreisgebiet, die in Zukunft diesen Garten mit ihren Schülern besichtigen werden. Mit dem *stellvertretenden Kreisheimatpfleger Alois Mensing* aus Ramsdorf waren auch zahlreiche Vorstände der benachbarten Heimatvereine gekommen. In seiner Ansprache bezeichnete *Johannes Beering* den Quellgrundpark als eines der schönsten Fleckchen im Münsterland, das jetzt durch den Apothekergarten eine zusätzliche Attraktion erhalten habe. Für den vielfältigen ehrenamtlichen Einsatz und die Leistung so vieler Helfer bei der Verwirklichung dieses Gartens dankte er herzlich. Bei der Finanzierung der Heimatverein mit 75 000,- Euro in Vorleistung getreten. Durch Patenschaften auf Pflanzen und großzügige Sponsoren könne die Finanzierung gesichert werden.

Der zweite *stellvertretende Bürgermeister Josef Tubes* aus Westenborken überbrachte die Glückwünsche von Rat und Verwaltung der Stadt Borken. Er würdigte den Ideenreichtum des Heimatvereins Weseke und die Mithilfe der Weseker Bevölkerung bei der Umsetzung und Schaffung dieser heimatkundlichen Anlage auf diesem wunderschönen Gelände. Für den Stadtteil Weseke bedeuteten die inzwischen zahlreichen Besucher hier eine erfolgreiche Stadtmarketingarbeit. *Ortsvorsteher Hubert Börger* dankte dem Heimatverein und der Weseker Bevölkerung für ihren Einsatz und die finanzielle Unterstützung für die Einrichtung des Apothekergartens mit 150 Heil- und Kräuterpflanzen.

Ehrevorsitzender des Heimatvereins Josef Bennig schaute in seiner Ansprache auf die Geschichte und das Konzept, das seit dem Jahr 1986 der Schaffung

dieser kulturhistorischen und heimatkundlichen Anlage auf dem Quellengrundpark zugrunde lag. Immer neue Ideen seien im Lauf der Zeit entwickelt und umgesetzt worden dank der freiwilligen Mithilfe so vieler Heimatfreunde.

Dr. Alexander Schenk aus Havixbeck, der in der Bundesrepublik Deutschland wissenschaftlich bereits zahlreiche Apothekergärten bei ihrer Einrichtung begleitet hat, sprach den merkbaren Wandel der Pharmaindustrie und der Apotheker zu mehr Arzneimittelforschung auf Pflanzenbasis an und gratulierte den Wesekern zu ihrem Garten.

Manfred Duensing, Apotheker im Ruhestand nach 40 Jahren Berufserfahrung, war die Freude über das gelungene Werk „Apothekergarten“ von seinem Gesicht abzulesen. Für ihn habe sich ein Traum mit der Einrichtung dieses Gartens erfüllt. Bis zu 18 fleißige Heimatfreunde hätten in großer und aufwendiger Gartenarbeit mitgeholfen, diesen Kräutergarten einzurichten. Dafür spreche er ihnen seinen anerkennenden Dank aus.

Der Männergesangsverein des Heimatvereins „Die alte Garde“ erfreute während der Feststunde mit ihrem Dirigenten *Ludger Gesing* mit zahlreichen Volksliedern.

Nach fachkundigen Führungen durch *Manfred Duensing* und *Dr. Alexander Schenk* lud der Heimatverein zu einem Imbiss in das Heimathaus ein, wo probiert werden konnte, wie gut die Speisen mit der Zugabe von Kräutern munden.

Führungen – Kräuter- und Gesundheitsseminare

Es hat sich inzwischen herumgesprochen, dass es in Weseke im Quellengrundpark vieles zu sehen gibt und nun auch noch einen Apothekergarten. Von weit her kommen Interessierte hierher. Bis zum 20. Juni hatte *Manfred Duensing*, 60 Führungen für Reise- oder Fahrradgruppen aus dem Kreis Borken, aus dem Ruhrgebiet, vom Niederrhein und aus den Niederlanden. *Manfred Duensing* erweist sich als ausgezeichnete Sachkenner der 150 Heil- und Kräuterpflanzen, die hier wachsen. Bei seinen Führungen vermittelt er den Zuhörern aus seinem reichen Fachwissen viele nützliche Hinweise über den Jahrhunderte alten Gebrauch dieser Pflanzen zum Nutzen des Menschen.

Der *Heimatverein Weseke* bietet Interessierten das Buch „Gewürzkräuter und Heilpflanzen“ an, das von Dr. Eleonore Hohenberger geschrieben worden ist. In dem Buch werden 89 Gartenkräuter mit einem Foto und Hinweisen auf den Anbau, die Ernte, ihre Aufbereitung, die Inhaltsstoffe und die Verwendung vorgestellt. Herausgegeben hat es der Bayerische Landesverband für Gartenbau und Landespflege. Erschienen

ist es im Obst- und Gartenbauverlag München. Es kostet 7.50 Euro.

Bei Führungen zahlt jeder Erwachsene einen Beitrag von 2,- Euro.

Im Heimathaus finden auch Kräuter- und Gesundheitsseminare statt. Interessenten wenden sich bitte an den Apotheker Manfred Duensing, Fritz-Reuter-Straße 32, 46325 Borken-Gemen, Telefonnr. 02861/600 707, Fax: 02861/ 600 706

E-Mail: pilula@t-online.de

BUCHTIPS

Ehemalige Zwangsarbeiter im Münsterland LWL präsentiert Buch zur Geschichte der Displaced Persons

Am 22. Juni präsentierte Dr. Stefan Schröder, Stadtarchivar in Greven, seine Studie über das Schicksal der Displaced Persons (DPs) im Landkreis und in der Stadt Münster. Mit dem Kürzel „DPs“ bezeichneten die Alliierten die von ihnen befreiten ausländischen NS-Opfer. 9,5 Millionen waren es reichsweit. Wie es den 30.000 DPs im Raum Münster erging, beleuchtet Schröders Untersuchung, die nun von der Historischen Kommission für Westfalen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) herausgegeben wurde. Das regionalgeschichtliche Werk konkretisiert die allgemeinen Abläufe der DP-Geschichte bis 1951 im Umkreis der Westfalenmetropole und fördert dabei auch Neues zutage.

„Die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter wurden nach ihrer Befreiung sofort als DPs bezeichnet und in Lagern gesammelt. Neben vielfältigen Schwierigkeiten überrascht das sehr schnell improvisierte kulturelle Leben in den Lagern. Dazu gehörte auch eine Tournee des berühmten Yehudi Menuhin im Juli 1945 durch die britische Besatzungszone, die der amerikanische Geiger mit dem britischen Komponisten Benjamin Britten absolvierte“, so Schröder. Der von ihm rekonstruierte Lagerkosmos umfasste große Lager, die in Siedlungen wie in Greven und Reckenfeld und in Kasernen in Münster eingerichtet wurden, ebenso wie kleine bis kleinste Unterkünfte in Gaststätten, Klöstern oder Schulen. Nicht selten wurden auch die Barackenlager der Kriegszeit weiter verwendet.

Nach einer anfangs provisorischen fürsorglichen Betreuung durch alliierte Truppen und internationale Hilfsorganisationen wurde die Mehrzahl der ehemali-

gen Zwangsarbeiter 1945/46 in ihre Heimatländer zurückgebracht („repatriert“), teilweise unter Zwang. Zurück blieb eine unerwartet große Gruppe von ausländischen NS-Opfern, die überraschender Weise zunächst in Deutschland bleiben wollten: besonders Polen und Balten, die aus politischen und wirtschaftlichen Gründen nicht in das nun kommunistisch dominierte Osteuropa zurückkehren wollten. Mangels Alternativen mussten sich diese DPs längerfristig in ihren Lagern einrichten.

Auswanderungsofferten ab 1947

„Dabei wurden sie für ihre Befreier nach und nach von Opfern des Nationalsozialismus zum „DP-Problem“, das immer weniger Betreuung als vielmehr strenge Maßnahmen nach sich zog - Arbeitsverpflichtung und Rationenkürzung, in Westfalen auch Überfüllung der Lager und damit einher gehende verschlechterte Lebensumstände“, verdeutlicht Schröder die Schwierigkeiten dieser Ausländer. Daher leerten sich die DP-Lager, als ab 1947 politische Lösungen in Form von Auswanderungsofferten angeboten wurden. Ihre Bewohner ließen sich zur Arbeit in Großbritannien anwerben oder wanderten aus: in die USA, nach Australien oder Kanada. Als 1950 die deutsche Verwaltung für die ehemaligen Zwangsarbeiter zuständig wurde, betreute sie unter der neuen Bezeichnung „Heimatlose Ausländer“ nur noch eine kleine Gruppe von DPs.

Konzentration am Standort Münster

Bei dieser Entwicklung kommt nach den Erkenntnissen der Studie Münster besonderes Gewicht zu, denn ab 1947 übernahmen dortige DP-Lager Sonderaufgaben für die gesamte britische Besatzungszone. Am Behördenstandort Münster konzentrierte sich ab 1949 auch die landesweite Verwaltung für Displaced Persons. Und 1950 lebte dort ein Viertel aller DPs in Nordrhein-Westfalen. Daneben bestanden bis 1949/50 die DP-Lager in Greven und Reckenfeld in Siedlungen, die von ihren deutschen Bewohnern geräumt werden mussten. Für die DPs konnten diese Lager, die einer funktionierenden Kleinstadt ähnelten, schnell zu einer Art Ersatzheimat werden. Längerfristig erwachsen daraus besondere Belastungen im Verhältnis zu den Deutschen, aber auch, weil eine dauerhafte Existenz der DP-Lager auch von den britischen Besatzungsbehörden nicht beabsichtigt war.

„Gerade in diesem Jahr, in dem das Kriegsende 1945 im Blickpunkt steht, ist das Buch eine wichtige Ergänzung und bietet eine gute Möglichkeit, an Vergessenes und Verdrängtes zu erinnern“, betonte Prof. Dr.

Wilfried Reininghaus, Vorsitzender der LWL-Kommission und Präsident des Landesarchivs NRW. Das ist nicht verwunderlich, hatten doch sowohl Schröder, als auch Reininghaus beruflich in den letzten Jahren im Rahmen der vor allem von den Archiven getragenen Nachweisbeschaffung für NS-Zwangsarbeit den Brückenschlag zwischen historischer Forschung und aktuellen politischen Fragen zu bewältigen..

INFO

Stefan Schröder:

Displaced Persons im Landkreis und in der Stadt Münster 1945-1951 Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXII/22
Aschendorff-Verlag Münster. 464 Seiten, ISBN: 3-402-06784-6

Die Studie ist im Buchhandel für 29,00 Euro erhältlich

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

„Leewe Heer hätte Dank“ sagte Hermann Schlatt

(sc.) Ende Juni ist die Zeitschrift „Unser Bocholt“ Heft 1/2005 im 56. Jahrgang erschienen. Herausgeber ist der Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. Das Titelbild zieren Zeichnungen von Hermann (Manes) Schlatt mit dem Titel „Kinderspiele – die vier Jahreszeiten“.

Markus Kamps M.A. aus Münster hat seinen Beitrag „Notizen zum Kriegsschicksal Bocholter Kunstsammlung“ Hermann Schlatt zum Gedenken gewidmet. Vor ihm erfuhr er in einem Gespräch im Jahre 2002 viele Einzelheiten über die Gemäldesammlung der jüdischen Familie Liebreich, die am Westend in Bocholt eine Villa bewohnte. In den Jahren 1935 oder 1936 ist die wertvolle Sammlung in Kisten verpackt worden. Sie sollte zu den in Paris lebenden Töchtern der Familie transportiert werden. Man weiß bis heute nicht, ob sie dort eingetroffen ist. Ihre Spur verliert sich in Paris, schreibt Markus Kamps. Aus der im Jahre 1931 dokumentierten Kunstsammlung bezieht der Autor seine Informationen und stellt einige der Gemälde in Text und Bild vor. Er weist auch auf die Sammlung der jüdischen Familie Friede hin, deren Villa am Südwall während der „Reichskristallnacht“ am 9. November 1938 erheblich verwüstet wurde. Die Kunstgegenstände waren nicht im Bau- und Kunstdenkmalverzeichnis aufgenommen, schreibt er.

Einen sehr persönlich gehaltenen Abschiedsbrief widmet Egon Reiche dem am 1. Dezember 2004 im Alter von 94 Jahren verstorbenen Bocholter Künstler,

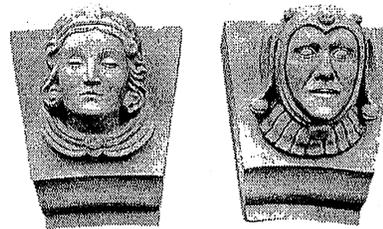
dem ein Portrait vorangestellt ist. Freundlich lächelnd schaut Hermann Schlatt den Betrachter an.

Der Brief beginnt so: „Lieber Manes! Du bist von uns gegangen, wie Du gelebt hast, ungeduldig, kritisch hellwach (bis auf die letzten 3 Tage) und „standesgemäß“, am gleichen Tag wie Prinz Bernhard der Niederlande, am 1. Dezember 2004. ‚Gotts Sägen en Läwen lang, Leewen Heer hääbbe Dank‘ stand auf Deinem Totenzettel. Gottes Segen hat Dich fürwahr ein Leben lang begleitet. Aus entbehrungsreicher russischer Kriegsgefangenschaft bist Du zwar spät, aber relativ unversehrt, heimgekehrt. Die armseligen Nachkriegsjahre hast Du mit dem Glück des Lebenskünstlers und später mit der Hilfe einer tüchtigen, verständnisvollen Frau bescheiden, aber angemessen überstanden. Dein Beruf als Bildhauer brachte Dir Arbeit am zerstörten historischen Rathaus, wo Du Dich und Deine Frau, alten Meistern gleich, in Sandstein verewigt hast. Wieviele Bocholter wissen das ? () Deine bezahlbaren Holzschnitte, unverwechselbar im heimisch Milieu verhaftet, sagten uns von Herzen zu. Heute hängen sie in zahlreichen Bocholter Wohnungen. Kinderspiele, Handwerker, Runkelfackeln, St. Martin zu Pferde Wir finden in Deinen Arbeiten unsere Vergangenheit, aber auch die Gegenwart wieder.“

*Westfälische Schlagfertigkeit –
dem geliebten Platt verbunden –*

Egon Reiche erinnert an die zahlreichen Sprüche und Gedichte, geschrieben in schönster Schrift, die Hermann Schlatt verfasst und vorgetragen hat in seinem geliebten Bokelsten Platt. Ihm war westfälische Schlagfertigkeit angeboren und eine Gabe der Vortragskunst. In Gesellschaft war er ein ausdauernder Unterhalter. Zwischen seinen Freunden und Vertrauten gab es ein ‚befruchtendes Geben und Nehmen‘, Hermann Schlatt war Mitglied im ‚Plattdeutschen Kring‘.

In einem Nachruf ehrt der Vorstand des Vereins für Heimatpflege Bocholt e. V. den Künstler und weist auf seine immerwährende Unterstützung des traditionellen Martinszuges hin, zu dem er in jedem Jahr verkäufliche Holzschnitte anfertigte. Der Verein dankt ihm, für seine künstlerische, heimat- und geschichtsbewahrende Arbeit‘.



Hermann Schlatt „verewigte“ seine Frau und sich in Sandsteinplastiken in der Schaufront des Historischen Rathauses (aus: „Unser Bocholt“)

Erinnerungen:

*Wallfahrt nach Kevelaer – Arzneimittelnotstand –
Koch- und Backrezepte –*

In dem Beitrag „Un kiek es an Bokelste Junges in Kävelaer“ erinnert Karl Tebroke an die Wallfahrtstradition der Bocholter nach Kevelaer. Er schildert die Umstände einer Wallfahrt der damaligen Messdiener von St. Georg im Jahre 1945 in den Marienwallfahrtsort am Niederrhein. Zufällig traf die Schar mit Clemens August Graf von Galen, Bischof von Münster zusammen.

Der Apotheker Hans Matenaer schildert aus eigener Kenntnis „die Arzneimittelnknappheit im zerstörten Bocholt in den ersten Nachkriegsjahren“. Viele der Rezepturen mussten die Apotheker selbst herstellen. Abzulesen ist es an vier erhaltenen Beispielen. Aufbewahrt hat der Apotheker auch die von Eltern geschriebenen Zettel, die ihre Kinder mit der Bitte um ein bestimmtes Medikament oder eine Salbe in die Apotheke schickten. Zahlreiche Stilblüten sind darunter. Stadtarchivar und Schriftleiter Dr. Hans D. Oppel stellt „Koch- und Backrezepte der Dreißiger Jahre aus Bocholt“ vor. Alte Rezepte sind mit Zeichnungen von Heinz Bösing versehen worden. Dem Stadtarchiv wurde im Januar 2003 ein zum Teil aus der Bindung gelöstes und mit vielen Stockflecken erhaltenes ‚Tagebuch‘ des am 7. Mai 1929 von Frau Witwe Rohlf, Ritterstraße, gegründeten Paramentenvereins für das hiesige Kapuzinerkloster übergeben, heißt es zu Beginn des Beitrages. Zahlreiche Namen sind vermerkt, die sich dem Paramentenverein angeschlossen haben und welche Arbeiten verrichtet wurden. Dr. Hans D. Oppel schreibt: „Das Tagebuch des Paramentenvereins birgt neben den zum Teil banalen Informationen über die Aktivitäten der Damen aus gutbürgerlicher Herkunft und vielen Abrechnungstabellen für Einnahmen und Ausgaben in einem zweiten Teil nach Nikolausgedichten viele Koch- und Backrezepte, die unser Interesse fanden. () Das eine oder andere Rezept wurde inzwischen erfolgreich nachgebacken bzw. –

gekocht". Einige der Rezepte sind in der Zeitschrift abgedruckt.

*Ehrenbürger – 50 Jahre collegium musicum –
Blütenpflanzen*

„Was besagen Straßennamen?“ fragt Maria Plaßmann und stellt den Bocholter Ehrenbürger Gustav Becker vor, nach dem eine Straße benannt ist. Gustav Becker wurde am 9. Dezember 1860 in Ascheberg geboren und starb am 20. Juli 1924 in München. In dem Beitrag ist zu lesen, dass der Fabrikant Gustav Becker im Jahr 1884 als Betriebsleiter zur Bocholter Baumwoll- und Buntweberei Ketteler kam. Fünf Jahre später gründete er mit Heinrich Drießen eine eigene Baumwoll- und Buntweberei mit dem Namen Drießen & Becker. Heinrich Drießen zog sich im Jahre 1911 aus der Firma zurück. Gustav Becker führte sie als Kommanditgesellschaft bis zu seinem Tod weiter.

Mitgründer des Bocholter Bauvereins wurde Gustav Becker 1898 und blieb von da an bis 1923 der Vorsitzende. Er setzte sich besonders für den Wohnungsbau für ärmere Familien ein. Von 1900 bis 1911 war er Stadtverordneter, von 1908 an Erster Schöffe und seit 1898 Mitglied und später Vorsitzender des Sparkassenvorstandes. In weiteren öffentlichen Ämtern hatte er einen Sitz. Er nahm großen Anteil an der Entwicklung der Stadt Bocholt.

Für sein großes Engagement im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben verlieh ihm die Stadt Bocholt im Jahr 1923 die Ehrenbürgerschaft.

Auf dem Friedhof in Bocholt hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

Einen Rückblick auf „50 Jahre collegium musicum der Stadt Bocholt“ hält Regina Remest, selbst Mitglied dieses Ensembles, das heute 44 Musiker zählt. Zu lesen ist, dass „die Violonistin und Dirigentin Annette Oehmen seit 1993 aus dem Kammerorchester ein vollständiges Sinfonieorchester geformt hat“. Sie löste den Gründer Karl Thöne ab, der das Orchester 38 Jahre bis 1992 leitete. In auch sehr persönlichen Erinnerungen führt die Autorin durch die Ereignisse dieser 50 Jahre. Der Leser erfährt vieles aus der Kreativität der Laien- und Profimusiker, ihre Übungsstunden, Auftrittsorte und musikalischen Erfolge. In zahlreichen Fotografien werden die Mitglieder bei verschiedenen Anlässen vorgestellt. Marlies Feldberg hat die Festrede zum Jubiläum gehalten, die wiedergegeben wird.

+++++

Im dritten Teil hat Fritz Ostwald weitere „Blütenpflanzen im Stadtbereich Bocholt“ beschrieben und in Zeichnungen abgebildet. Er beginnt mit dem Feld-

ahorn und endet nach 39 Pflanzenbeschreibungen mit dem Hainveilchen. Auf einem Farbfoto sind sieben Pflanzen zu sehen, die als Blütenpflanzen im Bocholter Stadtbereich zu bewundern sind. Wie bereits in den vorangegangenen Beiträgen erfährt der Leser viele Einzelheiten – auch die lateinischen Bezeichnungen – über jede Pflanze.

+++++

Der Vorsitzende des Heimatvereins Suderwick e.V. Johannes Hoven erinnert in seinem Beitrag an das bis Mitte der 1950er Jahre bestehende Suderwicker Spritzenhaus, das im Volksmund, t Surkse ‚Spritzenhüsken‘ genannt wurde. Es diente der Feuerwehr, war zugleich auch sicherer Aufbewahrungsort für Straftäter.

Der gebürtige Suderwicker Theo Deckers, der seit 1962 im niederländischen Bredenbroek lebt, widmet in plattdeutscher Sprache ein Erinnerungsgedicht an das Spritzenhaus. Er beschreibt zudem auch in ein Gedicht wie ein ‚Surkse Backdag‘ aussah.

Zur Unterhaltung dient die plattdeutsche Erzählung ‚Veer Oogen‘ von Egon Reiche, die mit Zeichnungen geschmückt ist.

In der Reihe ‚Für Sie gelesen‘ werden einige Neuerscheinungen vorgestellt.

Wolfgang Tembrink widmet sich, wie stets, den städtischen Ereignissen, die sich zwischen dem 1. Oktober 2003 bis zum 30. September 2004 getan haben, in der ‚Chronik des Bocholter Raumes‘. Acht kleine Fotografien weisen auf besondere Ereignisse hin.

Die Zeitschrift ‚Unser Bocholt‘ ist in allen Buchhandlungen und im Stadtmuseum Bocholt zu kaufen. Das Einzelexemplar kostet 5,- Euro.

Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr. Der Abonnementpreis zuzüglich Zustellgebühr beträgt 12.50 Euro.

Verlag und Herausgeber: Verein für Heimatpflege Bocholt e.V., Anschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt. Telefonnr. 02871/953-349
Telefax: 02871/953-347

8. Folge „Bocholter Fahrradtouren“

Der Zeitschrift kostenlos für die Bezieher beigelegt ist die 8. Folge ‚Bocholter Fahrradtouren‘ zusammengestellt von Manfred Nieuwenhuizen. Exakt vorgestellt werden zumeist Pättkesfahrten zu ländlichen Bauerncafés und historischen Orten im nahen Münsterland oder in den niederländischen Achterhoek. Die Weite der Strecken liegen zwischen 22 bis 46 Kilometern. Vorangestellt ist ein Linolschnitt ‚Pättkesfahrt‘ von Hermann Schlatt aus dem Jahr 1978

Johann Telaar hat ein ‚Pättkesfahrerleed‘ verfasst, das fünf Strophen umfasst. Der Text des Refrains lautet:

Wej kommt doch niemaols nao New York
 Dorför nao Suderwick un Spork
 Wej föürt bis Rhedebrügge, Krechting un bis Ree.
 Wej föürt nao Biemenhorst un Look.
 Bis Werdebrook dor kommt wej ook,
 mor nao New York dor kommt wej met et Rad jo neel

Für das Einzelexemplar der Bocholter Fahrradtouren wird eine Schutzgebühr von 2.50 Euro erhoben.

Weseker Heimatblätter – Ausgabe März 2005

(sc.) In der Ausgabe Nr. 52- März 2005 der „Weseker Heimatblätter“ widmet der *Ehrenvorsitzende des Heimatvereins Weseke Josef Benning* dem Tanzlehrer Leónide Massine anlässlich seines 25. Todestages eine Lebensbeschreibung. Dazu heißt es: „1979 verstarb der russische Tänzer und Choreograph Leónide Massine, der seit 1965 seinen Wohnsitz in Weseke hatte. Das Stadtmuseum Borken würdigte zum 25. Todestag sein Leben und Wirken in einer Ausstellung sowie mit verschiedenen Veranstaltungen in Borken und in Weseke.“

In der Schriftenreihe des Stadtmuseums Borken ist der Inhalt dieser Ausstellung festgehalten. Im Jahrbuch des Kreises Borken 2005 hat *Romana Krtilova*, Borken das Leben und Arbeiten des Künstlers in ihrem Beitrag „Leónide Massine 1895 Moskau – 1979 Borken“ ausführlich mit Fotografien dargestellt.

Fortgesetzt wird die Reihe „Höfe in Weseke“ mit der Beschreibung des Schultenhofes Beiering durch Josef Benning. Eine Abbildung zeigt den Hof in der Winterzeit.

Elisabeth Decking, Mitglied der *Katholischen Frauen Gemeinschaft*, schaut herunter vom Kirchturm und erzählt gemeinsam mit dem Kirchenhahn das Neueste, was sich bislang im 1200jährigen Bestehen des Bistums Münster ereignet hat, sie blickt auf die Kommunalwahlen in NRW, pickt einiges heraus, was sich in Borken und Weseke in der letzten Zeit getan hat und wirft einen kritischen und zugleich wohlwollenden Blick auf das neue Pfarrheim, das vor der Pfarrkirche St. Ludgerus gebaut worden ist.

Über „Dat Stroepen“ – Das Wildern – verbreitet sich in plattdeutscher Mundart Josef Benning unter der Rubrik „Doet oun dat oup Waesask Platt“

Vorgestellt wird die zu den bekanntesten Unkräutern gehörende Brennesselpflanze, die auch im Apothekergarten auf dem Quellengrund zu finden ist. Die botanische Bezeichnung heißt „*urtica dioica*“. Die

Brennessel gehört zu den sehr nützlichen Heilpflanzen und ist auch als Düngemittel im Garten wirksam.

Die Vogelschutzgruppe im Heimatverein Weseke wurde zuerst von *Bernhard Langela*, *Anton Rottstegge* und *Josef Schmidt* betreut. Seit nunmehr 25 Jahren liegt die Verantwortung in den Händen von *Clemens Sühling*. Die Gruppe fertigte in dieser Zeit mehr als 300 Nisthilfen für Kleinvögel, Hohltauben, Steinkäuze und Schleiereulen an, die im Raum Weseke heimisch sind. Aus den aufgeführten Statistiken kann man ablesen, welche Ergebnisse in der Zeit von 1980 bis 2004 erreicht worden sind. In der Vogelschutzgruppe arbeiten heute *Manfred Hertog*, *Dirk Schlattmann*, *Frank Streuer*, *Theo Nienhaus* und *Clemens Sühling*. Der Vorstand des Heimatvereins dankt ihnen sehr herzlich für ihre jahrelangen Einsatz.

Berichtet wird auch über die Notwendigkeit auf dem Gelände des Quellengrundparks zahlreiche Bäume zu fällen, die von fleißigen Helfern zu Brennholz verarbeitet worden sind. Das Brennholz reicht für viele Jahre für den Kamin im Heimathaus und zum Brotbacken im Backspeiker.

Der Vorstand des Heimatvereins widmet dem im September 2004 plötzlich verstorbenen *Peter Kühn* einen ehrenden Nachruf. Viele Jahre hat er in der Projektgruppe des Heimatvereins mitgearbeitet und so zum Ausbau des Quellengrundparks maßgeblich beigetragen. Wörtlich heißt es „Seine verschmitzte und fröhliche Art war einfach ansteckend. Hervorzuheben ist auch seine unbeschreibliche Hilfsbereitschaft, die Peter im Beruf wie auch im Privatleben auszeichnete.“ Verantwortlich für die Redaktion der Weseker Heimatblätter zeichnen Josef Benning und der *Vorsitzende des Heimatvereins Johannes Beiering*.

Zeitmarken einer 1200jährigen Geschichte – Broschüre zum Bistumsjubiläum

Zu einer Zeitreise durch zwölf Jahrhunderte Bistums-geschichte lädt eine Publikation ein, die das Westfälische Landesmedienzentrum des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) jetzt mit Unterstützung des Bistums Münster veröffentlicht hat. Die knapp 50seitige Broschüre mit begleitender CD-ROM stellt in 18 Kapiteln markante "Zeitmarken einer 1200jährigen Geschichte" des Bistums Münster vor: von der Bistumsgründung und der Missionierung der Sachsen über das religiöse Leben in der mittelalterlichen Stadt und den fürstbischöflichen Konfessionsstaat der frühen Neuzeit bis zur Auseinandersetzung zwischen Kirche und Nationalsozialismus im 20. Jahrhundert.

Auch dunkle Seiten der regionalen Kirchengeschichte wie der christliche Antijudaismus des Mittelalters oder die Herrschaft der Täufer und die Konfessionskriege des 16. und 17. Jahrhunderts sind Thema. Ein abschließender Blick gilt der Entwicklung der Kirche seit 1960. In dieser Zeit habe sich, so Autor Bernhard Frings, "ein vielgestaltiger Katholizismus herausgebildet, der sich von der katholischen Sondergesellschaft im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert grundlegend unterscheidet".

Im Mittelpunkt jedes Kapitels stehen je ein bis zwei ausgewählte Bildmotive, die zur vertiefenden Betrachtung und Analyse einladen. Diese Bilder sind in der Broschüre im Briefmarkenformat abgedruckt, auf der CD-ROM aber digital in hoher Qualität verfügbar. Über ein benutzerfreundliches Menü lassen sie sich unmittelbar am Bildschirm erkunden und können zugleich problemlos in Präsentationen exportiert und auf Papier oder Folie ausgedruckt werden.

Alle Bildmotive werden im Textheft von Bernhard Frings fachkundig beschrieben und in ihren historischen Kontext eingeordnet. „Die über 1000jährige Geschichte des Bistums Münster lässt erkennen, wie sehr unsere gewordene Welt von religiösen Vorstellungen geprägt wurde, und wie umgekehrt Religion Teil der Gesellschaft war und ist“, beschreibt Frings die enge Verzahnung von Kirchen- und Sozialgeschichte. Außer für Lehrer, kirchliche Gruppen und Bildungseinrichtungen sowie Pfarrgemeinden sei das Medium deshalb auch allen, die sich für die Geschichte Westfalens interessieren, als illustrative Überblicksdarstellung zu empfehlen.

Die Publikation kann inklusive CD-Rom für 9,90 Euro beim Westfälischen Landesmedienzentrum (48133 Münster, medienzentrum@lwl.org) oder im Buchhandel erworben werden.

WAS - WANN – WO

Zentrale Eröffnungsveranstaltung zum Europäischen Denkmaltag in Vreden

(ct.) Die Zentrale Eröffnungsveranstaltung zum Europäischen Denkmaltag am 11. September findet in diesem Jahr in Vreden statt. Nach einer Feierstunde um 11.00 Uhr im Josefshaus wird der neue Bauminister Oliver Wittke um 12.00 Uhr die Sonderausstellung „Stift und Stadt Vreden im Spiegel der Archäologie“ über Ausgrabungen in und um Vreden im

Hamaland-Museum eröffnen. Zur Eröffnungsveranstaltung wird außerdem Weihbischof Prof. Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst erwartet.

"Fréthenna praeclara" – das sehr berühmte Vreden – besucht König Konrad II. mit seiner Gemahlin Gisela im Jahr 1024. Was verhalf Vreden vor rund eintausend Jahren zu dieser ehrenvollen Bezeichnung? Mit Hilfe von archäologischen Fundstücken wird die Ausstellung der Frage auf den Grund gehen. Anlass sind, neben dem 1200jährigen Bestehen des Bistums Münster, die Befunde der Grabungsergebnisse aus den Jahren 1949 – 1959 unter der Pfarrkirche St. Georg, die in den letzten Jahren aufgearbeitet werden konnten. Doch soll sich die Präsentation nicht auf diesen einen Bereich, die Stiftsimmunität, beschränken. Früheste Siedlungsspuren sollen hier mit einbezogen werden, um die Entwicklung Vredens bis in die frühe Neuzeit zu dokumentieren. Zur Ausstellung erscheint ein Begleitbuch. Die Sonderausstellung wird gefördert und unterstützt von:

- Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW,
- Westf. Museum für Archäologie, Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
- Kunsthistorisches Institut der Universität Heidelberg,
- Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e.V.
- Stadt Vreden

Sie wird bis zum 22.02.2006 zu sehen sein.

Im Anschluss an die Ausstellungseröffnung im Hamaland-Museum erfolgt die erstmalige öffentliche Präsentation der Ausgrabungsergebnisse in der Krypta der Georgskirche. Außerdem werden ab 13.00 Uhr folgende Führungen in Kirchen und zu Denkmälern in Vreden angeboten.

- Stadtgeschichte und Baudenkmäler am Markt und Wassermühlenstraße
- Besichtigung der Ausstellung im Berkelkraftwerk / Hubschrauber (Biennale '05)
- Besichtigung der Pfarrkirche St. Georg und der Stiftskirche St. Felicitas
- Besichtigung der Krypta (ab 13.30 Uhr)

Außerdem sind im Stadtgebiet Vreden folgende weiteren Aktionen geplant:

- Betrieb der Wassermühle Huning
- Präsentationen der Treckertruppe
- Besichtigung des Bauernhausmuseums
- Führung/Besichtigung Heimathaus Noldes und Heimatscheune in Ammeloe

Das musikalische Programm am Europäischen Denkmaltag wird von der Tanzgruppe des TV Vreden und der Feuerwehrcapelle gestaltet. Alte Kinderspiele sind im Stadtpark zu sehen.

Tag des offenen Denkmals am 11. September mit dem Schwerpunktthema „Krieg und Frieden“

Auch in Borken wird es in diesem Jahr am europaweiten Tag des offenen Denkmals, am 11. September, zahlreiche Informationsangebote geben. Diese richten sich insbesondere an die an Denkmalschutz und an Stadtbaugeschichte interessierten Bürger. Mit Blick auf den vor 60 Jahren zu Ende gegangenen 2. Weltkrieg steht der von der Deutsche Stiftung für Denkmalschutz organisierte Tag unter dem Motto „Krieg und Frieden“.

Unter Berücksichtigung dieses Themas wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Borken und der Unteren Denkmalbehörde der Stadt bereits eine umfangreiche Veranstaltungspalette erarbeitet. Danach wird es an dem zweiten Septemberwochenende in Borken folgende Aktionen geben: Alle fünf Türme - Wehr- und Schutzbauten aus dem 16. Jahrhundert - werden am 11. September zwischen 10 und 12 Uhr, sowie zwischen 14 und 18 Uhr geöffnet sein. Fachkundige Mitglieder des Heimatvereins werden spezielle Führungen mit Turmbesteigungen um 11 Uhr und um 15 Uhr anbieten.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Stadtrundgänge das historische enge Borken vor 1945 und das wieder aufgebaute „neue“ Borken gegenüber gestellt. Dies soll durch unterschiedliches Kartenmaterial und durch einige an markanten Punkten der Innenstadt aufgestellte Bildtafeln erfolgen. Eine Besonderheit wird eine punktuelle Kennzeichnung ehemaliger Hausfluchten auf dem vorhandenen Pflaster sein, zum Beispiel im Bereich des heutigen Marktplatzes. Gerade diese „Spuren“ des historischen Vorkriegs-Borken dürfte bei Älteren und Jüngeren gleichermaßen auf großes Interesse stoßen. Diese Konturen haben genügend Aussagekraft, um den Besuchern des Denkmaltages die Enge und Verdichtung des Stadtkerns in der Zeit vor 1945 näher bringen zu können.

Ergänzt werden diese Grundrissspuren durch eine parallel angebotene Fotodokumentation zur historischen Stadtbefestigung von Borken und einer interessanten Fotoserie zur Zerstörung und Wiederaufbau in der Stadt. Diese Ausstellung wird im Rahmen der im Sommer stattfindenden Skulpturenbiennale im „Turm“

des Künstlers Tazro Niscino auf dem Marktplatz angeboten.

Preisverleihung im Fotowettbewerb „Wegekreuze, Bildstöcke – Zeichen des Glaubens“

Aus Anlass des Jubiläums „1200 Jahre Bistum Münster“ hat das Kreiskomitee der Katholiken im Kreisdekanat Borken gemeinsam mit der Kreisheimatpflege einen Fotowettbewerb „Wegekreuze, Bildstöcke – Zeichen des Glaubens“ ausgeschrieben. Nach der inzwischen erfolgten Auswertung des Wettbewerbs haben sich die Veranstalter aufgrund der außerordentlich großen Resonanz und der hohen Qualität der Wettbewerbsbeiträge dazu entschlossen, die Fotos in Form einer Wanderausstellung zu präsentieren.

Die Jury, der *Ursula Spamer* vom Kreiskomitee der Katholiken, Kreisdekanatsgeschäftsführer *Matthias Schlettert*, Fotografin *Lisa Kannenbrock* und Kreisheimatpfleger *Wolfgang Feldhege* angehörten, hatte wahrlich keine leichte Aufgabe zu erfüllen. Fast 400 Fotos von über 160 Einsendern waren zu beurteilen. Der erste Preisträger erhält 300 Euro, der Zweite 200 Euro und der dritte 100 Euro.

Die Preisverleihung ist für Dienstag, 6. September 2005 um 17.00 Uhr im Kreishaus Borken vorgesehen. Dabei soll auch die Wanderausstellung durch Weihbischof *Prof. Dr. Franz Tebartz-van Elst* und Landrat *Gerd Wiesmann* eröffnet werden. Sie wird bis zum 5. Oktober 2005 im Kreishaus Borken zu sehen sein. Weitere Ausstellungsorte werden folgen.

6. Erntedankmarkt in Bocholt-Mussum

Die Dorfgemeinschaft Mussum e.V. lädt alle Heimatfreunde zum Erntedankmarkt am Sonntag, 2. Oktober 2005, ein. Zahlreiche örtliche Vereine und Gruppen, (Kunst)Handwerker und andere Aussteller beteiligen sich wieder. Zwischen 11:00 und 18:00 Uhr werden auf dem Marienplatz am Heimathaus handwerkliche und landwirtschaftliche Produkte, Floristik und Dekorationsartikel angeboten. Auch kulinarische Spezialitäten aus der Region erwarten die Besucher. Für die kleinen Gäste gibt es Kutschfahrten, Ponyreiten, ein Streichelzoo und verschiedene andere Attraktionen.

Die Besucher erwartet ein buntes Programm, wo auch Musik- und Tanzdarbietungen nicht fehlen. Wer möchte, kann dem Klumpenmacher oder Korbflechter bei der Arbeit zusehen oder sich vom Imker erklären lassen, wie Honig hergestellt wird. Dreschvorführungen

und verschiedene Wettbewerbe runden das Programm ab. Spannend wird es sicherlich beim Trecker-Tau-Zieh-Wettbewerb am Nachmittag, wo es auch in diesem Jahr wieder darum geht mit Muskelkraft einen Trecker über eine bestimmte Strecke zu ziehen. Daran können sich noch weitere Mannschaften (jeweils 8 Personen) beteiligen. Nachbarschaften, (Heimat)Vereine, Kegelclubs etc. sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt *Leo Engenhorst* (Tel. 0175/4012628 oder 0 28 71 / 78 74) entgegen.

Max Liebermann – Ausstellung im Stadtmuseum Borken

(sc.) Bis zum 16. Oktober 2005 werden im Stadtmuseum Borken Pastellen, Zeichnungen, Druckgraphiken und Aquarelle des bedeutenden deutschen Malers Max Liebermann (1847 – 1935) gezeigt. Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Südtiroler Kunstinstitut und wurde in Bozen vom 31. März bis 26. April 2005 gezeigt.

In der Ankündigung zu der Ausstellung heißt es in dem herausgegebenen Faltblatt: „Mit einer Auswahl von ca. 90 druckgraphischen Arbeiten, Zeichnungen, Pastellen und Aquarellen aus der Sammlung des Kunstkreises Berlin GbR und einer Berliner Privatsammlung ermöglicht die Ausstellung einen Überblick zu wesentlichen Themen Liebermanns vor und nach der Jahrhundertwende sowie den Vergleich der Umsetzung in unterschiedlichen Techniken. Seit Ausbruch des Ersten Weltkrieges widmete sich der Künstler zunehmend auch der Buchillustration. Mit Vorstudien, Entwürfen und Illustrationen insbesondere zu Werken von Goethe und Fontane wird zudem das heute allgemein wenig bekannte illustrative Schaffen Liebermanns in Beispielen präsentiert.

Max Liebermann zählt zu den bedeutendsten deutschen Malern an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Durch zwei wesentliche Phasen wird sein Werk bestimmt: eine naturalistisch-realistische bis etwa 1900 und eine impressionistische eigener Prägung, die die Jahre nach der Jahrhundertwende charakterisiert. () Seit den 1880er Jahren faszinierten Liebermann besonders die französischen Impressionisten. Holland jedoch wurde Liebermanns ‚Wahlheimat‘, die er über 40 Jahre beinahe regelmäßig besuchte. Die holländische Landschaft, die dörflichen Gegenden, Bauern und Fischer, das Meer, die Badeorte und Reiter am Strand regten zahlreiche seiner Bildthemen an. () Während die Zeichnung für Liebermann wesentliches Ausdrucksmittel war, widmete er sich erst ab 1887 zunehmend auch den druckgraphischen Techniken. Sein graphisches Werk ist mit 500

Nummern erfasst und spiegelt auf eigene Weise Themen und Sichtweisen des Künstlers. () Als Gründungsmitglied und Vorsitzender der Berliner Secessi-on wandte sich Liebermann gegen einen verkrusteten Akademismus im kaiserlichen Berlin. Als Präsident der Preußischen Akademie der Künste wirkte er prägend für die zeitgenössischen jungen Künstler. ()“

Während der Ausstellung finden an Sonntagen Führungen statt. Termine: 21. August, 4., 11. und 18. September und 2. Oktober jeweils um 15.30 Uhr und am 16. Oktober um 14.30 Uhr.

Der Borkener Konzertpianist Johannes Thebing spielt an einigen Sonntagen im Großen Saal Kompositionen von Zeitgenossen des Künstlers.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit 120 Seiten zum Preis von 12,- Euro.

Ein Rahmenprogramm bietet die Einführung in Radier-techniken, eine Lesung „Der Mann von 50 Jahren“ geschrieben von Johann Wolfgang Goethe mit dem Schauspieler Hans-Jürgen Schatz am Mittwoch, 31. August um 19.30, einen Vortrag am Sonntag, 25. September um 19.30 Uhr zu dem Thema „Frei und Unbehindert – Max Liebermann als Zeichner“ mit der Kunsthistorikerin Drs. Margreet Nouven aus Berlin und am Sonntag 16. Oktober um 17.00 Uhr eine szenische Lesung „...Und teilt durch die Worte mit“ vorgetragen von Christian Ewald und Otto Kaplan (Klarinette). Eintritt: Erwachsene 3,- Euro, ermäßigt 1,00 Euro Kinder, Schüler und Jugendliche bis einschließlich 17 Jahre haben freien Eintritt.

Julia Schily-Koppers – Malerin aus Borken

(sc.) Der Heimatverein Borken e.V. zeigt im Stadtmuseum Borken vom 23. Oktober bis 4. Dezember eine Ausstellung über das Leben und künstlerische Schaffen der Malerin Julia Schily - Koppers. Anlaß ist ihr Geburtsdatum. Julia Koppers wurde am 10. Februar 1855 als Tochter des Richters Albert Koppers und seiner Frau Auguste im elterlichen Haus an der Vennestraße in Borken geboren. In der Remigiuskirche wurde sie auf die Namen Julia Amalie Magdalena getauft. Zur Familie gehörten die Kinder Alexander, Fritz, Theresia und Eduard.

Das Talent des Malens zeigte sich bei Julia bereits im frühen Kindesalter. Als Fünfjährige malte sie die ganze Familie am Tisch sitzend, ein wunderschönes buntes, mit Wasserfarben gemaltes Bildchen. Dieses angeborene Talent gab für sie den Ausschlag für ihren Wunsch, Malerin zu werden. Trotz aller Widerstände der damaligen Zeit, in der Frauen eine staatliche Tä-

tigkeit sowie Kunst und Wissenschaft verschlossen blieben, setzte sie sich durch und folgte zunächst nicht dem üblichen Frauenweg: Ehe, Kinder, Haushalt. Nach der Schule und einem Praktikum im Haushalt begann sie ihre künstlerische Laufbahn bei dem Kirchenmaler Dominik Mosler in Münster. Er unterrichtete sie in der Technik des Ölmalens, der Handhabung der Palette mit dem Farbkreis bis hin zur Ausarbeitung eines Bildnisses. Als fleißige Schülerin vertiefte sie ihr Können so hervorragend, dass sie sich bereits im Jahr 1876, 21jährig, um einen Platz an der Kunstakademie in Düsseldorf bewerben konnte.

Julias Lehrer waren dort Wilhelm Sohn (1830-1899) und Peter Janssen (1844 -1908). Dazu gehörte auch der Maler Eduard von Gebhardt (1833-1925), bei dessen Familie sie wohnte. Während ihrer Ausbildung beschäftigte sich Julia vorwiegend mit Genremalerei und brachte es auf diesem Gebiet zu Meisterleistungen, wie später auch als Porträtmalerin.

Die ersten Jahrzehnte ihres Schaffens standen ganz unter dem Zeichen ihres Erfolges, nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und den Niederlanden.

Die Heirat der 37jährigen mit dem Ingenieur Leo Schily im Jahr 1892 brachte eine Wende in ihrem Leben und dem Stil ihrer Malerei. Durch Schilys glückliches Eingehen auf ihr Kunstschaffen entstanden ihre ureigensten Werke. Das Ehepaar hatte drei Kinder, Franz, Fritz und Cornelia.

Julia Schily - Koppers blieb ihrer Heimatstadt Borken immer verbunden. Viele heimatliche Spuren entdeckt man in ihren Zeichnungen, der Wiedergabe von Bäuerinnen, Menschen vom Land bei ihrer Tätigkeit auf dem Feld, beim Gebet in der Kirche, Beobachtungen inmitten blühender natürlicher Umgebung.



„Bäuerin aus dem Münsterland“
aus dem Katalog: „Julia Schily-Koppers – Malerin aus Borken 1855 – 1944 – Ein Beitrag zur Malerei des 19. Jahrhunderts“ von Stephan Selhorst

Ihre Heimatstadt, hier insbesondere der Heimatverein, hat die Borkener Malerin, die am 15. März 1944 in Bonn starb, nie aus dem Auge gelassen. Zahlreiche ihrer Werke hängen im Stadtmuseum, werden im Archiv des Heimatvereins aufbewahrt.

Diese erneute Ausstellung – die letzte war im Jahre 1976 anlässlich des 750jährigen Jubiläums der Stadt Borken - legt ihren Schwerpunkt auf ihr künstlerisches Schaffen und auf ihr Familienleben. Eine Enkeltochter hat dem Heimatverein zahlreiche Familienalben, viele Skizzenbücher und Gemälde zur Verfügung gestellt. Zusammen mit Leihgaben zahlreicher Borkener, dem künstlerischen Nachlaß aus dem Bestand des Heimatvereins und den Familienfotos wird diese Ausstellung einen sehr persönlichen Blick auf die Borkener Malerin vermitteln.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Telefonnr. 02861/ 939-106, - 217 oder 242.

Fax: 02861/98 05 519

stadtmuseum@borken.de

www.stadtmuseum.borken.de

Öffnungszeiten: Di.- Sa. Von 15.00 bis 18.00 Uhr
Sonntag von 10.30 bis 17.30 Uhr.

Geschichte ist mehr ...

Vier Vorträge im Stadtmuseum Borken

(sc.) Die Vortragsreihe des Stadtmuseums, des Heimatvereins und der Volkshochschule Borken „Geschichte ist mehr ... Ein westmünsterländischer Streifzug durch das 19. und 20. Jahrhundert wird in den Monaten zwischen September 2005 und Januar 2006 fortgesetzt.

Die Vorträge finden jeweils von 19.30 bis 21.00 Uhr im Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, statt. Die Gebühr beträgt 3.- Euro.

Am Mittwoch, 14. September spricht *Professor Dr. Arnold Angenendt* von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster zu dem Thema „Wie das Christentum ins Münsterland kam. Liudger und seine Mission“.

Am Mittwoch, 26. Oktober ist *Diplom Theologin Judith Schepers* von der Uni Münster zu Gast und referiert über das Thema „Von westfälischem Dickkopf und römischer Weitsicht. Der sog. Borkener Kapitelsstreit 1866 – 1869“.

Am Mittwoch, 23. November behandelt *Dr. Norbert Fasse, Museumsleiter und Stadtarchivar* in Borken, das Thema „Diesseits der Katastrophe. Die jüdischen Gemeinden Borken und Gemen 1815 – 1933“.

Am Mittwoch, 18. Januar 2006 ist der *Referent Eduard Füller* Gast und spricht über das Thema „Kinderlandverschickung: Münsters Schulen in Oberbayern 1943 – 1945“.

Informationen bei der Volkshochschule Borken,
Im Piepershagen 17 a, 46325 Borken,
Telefonnr. 02861/939-238
Stadtverwaltung: 02861/939-106 oder -217
E-Mail: stadtmuseum@borken.de

Kardinal von Galen: Triumph und Tod Seine letzten Lebenstage / Fotoausstellung im Stadtmuseum Münster

Seine drei Predigten des Jahres 1941 gegen Euthanasie und Klosterbeschlagnahme machten ihn zum wohl bekanntesten kirchlichen Gegner der Nationalsozialisten: *Clemens August Graf von Galen*. Der überraschende Schritt *Papst Pius XII.* an Weihnachten 1945, den münsterschen Bischof in das Kardinalskollegium zu berufen, war offensichtlich als Anerkennung der mutigen Haltung von Galens in der Verteidigung christlicher Grundsätze während der nationalsozialistischen Herrschaft gedacht. Erstmals werden in der Ausstellung „Triumph und Tod“ seit dem 30. Juni im Stadtmuseum Münster über 80 Fotos der letzten Lebenstage des Kardinals von Galen gezeigt. Die Präsentation beginnt mit seinem triumphalen Empfang am 16. März 1946 in Münster aus Anlass seiner Rückkehr von der Kardinalserhebung aus Rom. Rund 50 000 Gläubige aus dem gesamten Bistum feierten den Einzug des ersten Kardinals auf dem münsterschen Bischofsstuhl. Diese Feierlichkeiten gehörten zu den wenigen freudigen Ereignissen der münsterschen Bevölkerung im ersten Nachkriegsjahr. Wenige Tage später vernahmen die Münsteraner tief erschüttert am 22. März die Nachricht vom Tod des Kardinals. Am Ende stehen die Aufnahmen der feierlichen Beerdigung des Kardinals sechs Tage später. Nur selten lagen Triumph und Tod so nah beieinander. Die chronologisch angeordneten Bilder vermitteln die Geschehnisse jener März Tage vor der Kulisse der zerstörten Innenstadt Münsters. Die Fotos stammen in erster Linie von dem bekannten münsterschen Pressefotografen *Clemens Hülsbusch* (1894-1964), einige Aufnahmen von *Anni Borgas* (1905-1956), die sich auf dem Gebiet der Fotografie religiöser Kunstwerke einen Namen gemacht hatte.

Clemens August Graf von Galen wurde am 16. März 1878 auf der im oldenburgischen Münsterland gelegenen Burg Dinklage, dem Stammsitz der Familie, als elftes von 13 Kindern geboren. Nach dem Theologie-

studium wurde er am 28. Mai 1904 in Münster zum Priester geweiht. Zunächst Kaplan seines Onkels, des *Weihbischofs Max Gereon von Galen*, entsandte man ihn 1906 nach Berlin. 1929 übertrug *Bischof Johannes Poggenburg von Galen* das Pfarramt an der münsterschen Kirche St. Lamberti. Im Herbst 1933 wurde er Bischof von Münster. Die Ausstellung ist bis zum 2. April 2006 im Stadtmuseum Münster zu sehen und dürfte angesichts der bevorstehenden Seligsprechung des Kardinals großen Zuspruch finden. Zur Ausstellung erscheint im Aschendorff Verlag ein Bildband zum Preis von 9,80 Euro.

INFO

Stadtmuseum Münster
Dr. Michael Schäbitz
Salzstraße 28
48143 Münster
Telefon: +49(0)251 492-4513
Telefax: +49(0)251 492-7726
eMail: SchaeM@stadt-muenster.de Web:
<http://www.muenster.de/stadt/museum>

Museum „Markt 12“ – Ein Museum zum Anfassen

(ct.) Betritt man das Haus am Markt 12 im niederländischen Aalten, so begibt man sich auf eine Reise in die Vergangenheit. Markt 12 ist die Adresse nicht eines gewöhnlichen Hauses sondern eines Hauses mit besonderer Geschichte, denn in dem Museum kann der Besucher das tägliche Leben während der deutschen Besatzungszeit in den Niederlanden von 1940 bis 1945 erleben.

Durch die Hintertür betritt der Besucher das im Stil der damaligen Zeit eingerichtete Wohnhaus und spürt sofort die authentische Atmosphäre der letzten Kriegsjahre, in denen das Leben nicht mehr seinen gewohnten Gang geht.

Im „Achterhoek“ genannten Teil der Provinz Gelderland versteckten sich seinerzeit tausende Niederländer vor dem Zugriff durch die Nationalsozialisten. Es waren vor allem Niederländer, die zur Zwangsarbeit in Deutschland herangezogen werden sollten. Dies dokumentiert auch das Museum „Markt 12“, wurden doch auf dem Dachboden auch die Untergetauchten versteckt. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Deutschen Besatzungstruppen das Wohnzimmer des Hauses beschlagnahmt hatten und es als NS-Ortskommandantur nutzten.

Erleben, Entdecken, Erfahren

Erleben, Entdecken, Erfahren – unter diesem Motto steht das Konzept des ungewöhnlichen Museums. Der Besucher soll erleben, wie sich der Alltag für die Hausbewohner gestaltete und vor welche Entscheidungen Menschen im Krieg gestellt waren. Dabei kann er erfahren, wie schwer es war, Strom zu erzeugen oder wie eng ein Versteck für Untergetauchte ist. Außerdem ist der Eingang einer illegalen Druckerei ausfindig zu machen und die Echtheit von Ausweisen zu prüfen. Und im Gewölbekeller kann man die Enge erleben, wenn Luftalarm die Menschen in die Keller treibt.

Im Museum „Markt 12“ wird der Besucher keine klassischen Wandtexte und Ausstellungsvitrinen finden – Informationen sind vielmehr in die Einrichtung des Hauses integriert und vielfach versteckt. Dabei wendet sich die interaktive Ausstellung sowohl an Erwachsene als auch an Kinder. Für Kinder ab 8 Jahren steht pädagogisches Material zur Verfügung. So erzählt das Comik „Das Versteck“ die Geschichte von Wim, dem Untergetauchten.

Öffnungszeiten:

Dienstags bis Samstags: 10-17 Uhr

Sonntags: 14-17 Uhr

November bis Februar: Samstags 14-17 Uhr

Erwachsene zahlen 5 €; Senioren ab 60, Studenten und Kinder von 5 bis 14 Jahren 3 €.

Weitere Infos bei:

Vereinigung Aaltener Museen

Markt 14

7121 CS Aalten

Tel. +31543/471797

www.aaltensemusea.nl**Das Schlesische Museum wird im Mai 2006 im
Schönhof in Görlitz eröffnet**

(sc.) Am 13. Mai 2006 wird das Schlesische Museum in dem renovierten Schönhof in Görlitz an der Brüderstraße 8 eröffnet. Bis dahin ist die Sammlung mit 12000 Exponaten schlesischen Kulturgutes noch im Nachbargebäude, dem „Haus zum Goldenen Baum“, das ebenfalls seine alte Schönheit durch Restaurierung wieder erlangt hat, untergebracht. Besucher Schlesiens aus dem Kreis Borken unter der Leitung

von Gerd Hilbing, dem Leiter des Patenschaftsbüros, machten im Jahr 1994 zum ersten Mal auf der Rückfahrt nach Niederschlesien in Görlitz Station. Damals machte diese niederschlesische Stadt mit den zahlreichen zwar noch erhaltenen, aber total vernachlässigten zahlreichen historischen Gebäuden einen eher trostlosen Eindruck, obwohl langsam die ersten Renovierungen und Restaurierungen begonnen hatten. Fast alle historischen Gebäude waren in ihrer Substanz noch erhalten. Der Schönhof ist eine von der Bundesrepublik Deutschland, dem Freistaat Sachsen, der Stadt Görlitz und der Landsmannschaft Schlesien gemeinsam getragene Einrichtung. Das Ziel ist, hier ein deutsches Zentralmuseum für Schlesien aufzubauen.

Schlesisches Museum zu Görlitz, Untermarkt 4

Telefonnr. 03581/879 10

www.schlesisches-museum.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 17.00 Uhr. Eintritt: ein Euro.

365 Orte im Land der Ideen

Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler ist am 14. Juni 2005 eine große Image- und Standortkampagne gestartet, die Deutschland im Jahr der Fußball-WM 2006 national und international als 'Land der Ideen' präsentieren will. Träger des Projektes sind das Bundesministerium des Innern und der Bundesverband der Deutschen Industrie. Beide haben mit der FC Deutschland GmbH eine Dachorganisation für die Durchführung des Vorhabens gegründet.

Eines der beiden größten Bestandteile der Initiative sind die '365 Orte im Land der Ideen'. Dafür werden mit Hilfe eines Wettbewerbs "365 Orte im Land der Ideen" gesucht. Diese 365 Orte sollen den Ideenreichtum und die Kreativität Deutschlands im nächsten Jahr beispielhaft repräsentieren.

In der Projektbeschreibung heisst es:

„Orte im Land der Ideen“ sind demnach nicht Dörfer und Städte im geographischen oder politischen Sinne. Ein „Ort im Land der Ideen“ findet sich überall, wo Ideen entstehen, entwickelt oder gefördert werden. Und auch dort, wo große Erfindungen und Ideen ausgestellt werden oder man die Erinnerung daran bewahrt. Aufgerufen, sich als „Ort“ zu bewerben, sind also private oder öffentliche Institutionen, kulturelle und kirchliche Einrichtungen, Gedenkstätten, Museen, soziale Projekte, Unternehmen, wissenschaftliche Forschungszentren oder Universitätsinstitute.

Eine prominent besetzte Jury unter Vorsitz des Generaldirektors der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Prof. Martin Roth, wird im September 2005 aus allen Einsendungen die 365 Sieger-Orte auswählen.

Jeder der 365 Orte wird sich und seine Idee an einem Tag des Jahres 2006 mit einer eigenen Veranstaltung der Öffentlichkeit präsentieren. Alle 365 Orte erscheinen außerdem in einem Buch und auf der Website vom „Land der Ideen“. In jeder Ausgabe der Wochenzeitung „DIE ZEIT“ erscheint 2006 eine Anzeigenseite mit Berichten über die Orte und ihre Veranstaltungen.

Weitere Informationen und Ausschreibungsunterlagen im Internet unter www.land-der-ideen.de

Bewerbungsschluss ist bereits der 31. August 2005.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Christian Termathe, Alstätter Brook 20,
48683 Ahaus-Alstätte, Tel. 02567/1035,

E-Mail: c.termathe@web.de,

dienstlich: Kreisverwaltung Borken,

Tel. 02861/82-1447,

E-Mail: c.termathe@kreis-borken.de (ct.)

Buchtips, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Tel.: 02861/1352. (sc.)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93,
46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350/48